

## „Die Türkei muss für die EU verkraftbar sein“

Österreichs EU-Kommissar Franz Fischler scheidet im Herbst aus dem Amt. Die „Wiener Zeitung“ sprach mit ihm über seine größten Erfolge und Misserfolge als Agrarkommissar und über wichtige anstehende Entscheidungen wie die neue Kommission, die künftige Finanzplanung und einen Türkei-Beitritt.

**WZ:** Mit José Manuel Durão Barroso gibt es endlich einen Kandidaten für das Amt des neuen Kommissionspräsidenten. War das Gezeter und Gezerre um den Kandidaten einer Union würdig, die gerade ein Glaubwürdigkeitsproblem hat?

**Fischler:** Die Kandidatensuche ist so abgelaufen, wie sie abgelaufen ist. Ich glaube, es hat wenig Sinn, wenn man jetzt Nachbetrachtungen anstellt. Wichtig ist vielmehr, dass man die neue Kommission auf die Reihe kriegt, dass die Portfolios verteilt werden und dass der neue Präsident klärt, welche Arbeitsmethode er mit den 25 Mitgliedstaaten bevorzugt.

**WZ:** Sie waren auch als möglicher Kommissionspräsident im Gespräch. Sind Sie gefragt worden, ob Sie als Kandidat zur Verfügung stehen würden?

**Fischler:** Ich bin nicht gefragt worden.

**WZ:** Aber Sie haben sich Hoffnungen gemacht und hätten den Job gerne gemacht?

**Fischler:** Ich habe nur gesagt, dass ich es machen würde, wenn man mich gefragt hätte.

**WZ:** Einige Mitgliedstaaten haben bereits Ressortwünsche geäußert. Die Franzosen schielen auf den Bereich Währungspolitik, die Briten auf den Binnenmarkt – läuft das auf eine Schwächung der Kommission hinaus?

**Fischler:** Die Frage ist, wie sehr man den nationalen Wünschen überhaupt zuhört. Barroso hat bereits klargestellt, dass er sich nichts dreinreden lassen möchte. Die Aufteilung der Zuständigkeiten ist ausschließlich Sache des Kommissionspräsidenten und nicht der Mitgliedstaaten. Die können nur Namen nennen.

**WZ:** Aber am deutschen Kommissare Günter Verheugen führt wohl kein Weg vorbei?

**Fischler:** Ich sehe auch keinen Grund dafür, weshalb man auf Verheugen verzichten sollte. Er ist als Erweiterungskommissar einer der besten Kommissare.

**WZ:** Sie gelten selbst als einer der besten Kommissare und rangieren in den verschiedenen Rankings auf Spitzenplätzen. Was hindert Sie

daran, dass Sie doch österreichischer Kommissar bleiben?

**Fischler:** Hindern tut mich gar nichts. Aber nach bald 16 Jahren Pendlertum wird man verstehen, dass ich gerne etwas anderes machen würde.

**WZ:** Im Herbst stehen in der Kommission wichtige Entscheidungen an, so auch zum möglichen EU-Beitritt der Türkei. Sollte der Kommissionsbericht positiv ausfallen, wie sieht das weitere Szenario aus, gibt es dann tatsächlich ab März Beitrittsverhandlungen?

**Fischler:** Nein. Die Kommission prüft ja, ob die Türkei die Kriterien für die Aufnahme von Verhandlungen erfüllt und nicht die Kriterien für eine Mitgliedschaft. Also wir überprüfen die Einhaltung der Menschenrechte und der Minderheitsrechte oder ob es ein funktionierendes Parlament gibt. Die andere Frage, die wir zu prüfen haben, ist, inwieweit die Union finanziell im Stande ist, die Türkei aufzunehmen.

**WZ:** Heißt das, dass ein möglicher Türkei-Beitritt schon in der neuen Finanzplanung bis 2013 berücksichtigt wird?

**Fischler:** Das geht gar nicht. Die Türkei weiß selbst, dass sie frühestens in zehn Jahren der Union beitreten kann.

**WZ:** Sollte der Kommissionsbericht negativ ausfallen, welche Alternativen gibt es dann?

**Fischler:** Wenn der Bericht negativ ausfällt, heißt das, dass die Kommission keine Empfehlung für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen abgeben kann. Aber die Regierungschefs sind daran nicht gebunden und können immer noch anders entscheiden.

Egal wie die Entscheidung ausfällt, wir brauchen auf jeden Fall ein Programm zur Heranführung der Türkei entweder im Hinblick auf die Mitgliedschaft oder zur stärkeren Zusammenarbeit im Rahmen einer intensiven Nachbarschaft. Die Vorbeitritts Hilfen für die Türkei würden so viel ausmachen wie für die acht postkommunistischen Staaten zusammen, die jetzt beigetreten sind.

**WZ:** In der Debatte um den neuen Finanzrahmen 2007-2013 gibt es zwei weit auseinander liegende

*de Standpunkte: den der Nettozahler-Staaten, die eine Deckelung des EU-Beitrags bei einem Prozent der Wirtschaftsleistung der Mitgliedstaaten fordern, und den der Kommission, die auf Grund der zunehmenden Aufgaben der Union eine Erhöhung der Beitragszahlung plant. Wo wird man sich einigen können?*

**Fischler:** Als erstes müssen wir uns darauf verständigen, was wir fördern wollen. Für schlechte Programme sind auch ein Prozent Beitragsleistung zu viel. Ein vernünftiges Beispiel sind die Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Hier können wir einen europäischen Mehrwert erzielen, denn es ist nicht sinnvoll, in diesem Bereich 25 verschiedene Politiken zu verfolgen.

Zweitens kann die Union nicht auf Kosten einiger weniger Beteiligten finanziert werden. Andererseits ist auch klar, dass die Großen mehr leisten müssen. Wir müssen den ärmeren Ländern die Chance geben aufzuholen. Also man wird sich beim EU-Budget irgendwo in der Mitte einigen.

**WZ:** *Fällt der Briten-Rabatt?*

**Fischler:** Das ist noch nicht gesagt.

**WZ:** *Bis wann wird der neue Finanzrahmen beschlossen werden können, möglicherweise erst unter dem österreichischen EU-Vorsitz Anfang 2006?*

**Fischler:** Geplant ist, dass die neue Finanzperiode unter der luxemburgischen Präsidentschaft im ersten Halbjahr 2005 beschlossen wird. Erst dann können die Mitgliedstaaten mit ihren Planungen beginnen, um ab 2007 die EU-Mittel abzurufen.

**WZ:** *Sie sind seit 1995 Mitglied der Europäischen Kommission. Was war ihr größter Erfolg als Landwirtschaftskommissar?*

**Fischler:** Also das muss erst die Geschichte beweisen. Aber dazu zählen sicherlich die Agrarreformen. So zentrale Fortschritte in der gemeinsamen Agrarpolitik wie in den letzten zehn Jahren sind noch nie erzielt worden.

**WZ:** *Und Ihr größter Misserfolg?*

**Fischler:** Dass wir nicht gewusst haben, wie es um die BSE-Erkrankung wirklich steht, aber damals hatten wir auch zu wenig Informationen. Wenn wir zwei Jahre früher die Grundlage für Entscheidungen gehabt hätten, hätte es sicherlich weniger Schaden gegeben.

**WZ:** *Wie sieht Ihre berufliche Zukunft aus?*

**Fischler:** Ich habe mir vorgenommen, weniger zu arbeiten...

**WZ:** *...aber Sie werden nicht untätig sein?*

**Fischler:** Ich kann mir gut vorstellen, einen Lehrauftrag anzunehmen oder eine Konsulententätigkeit auszuüben. Sollte es sich dabei um ein privatwirtschaftliches Unternehmen handeln, werde ich mich dabei natürlich strikt an die Sperrzeiten halten, an die die Kommissare nach dem Ausscheiden aus ihrem Amt gebunden sind.

**WZ:** *Hat es Ihnen jemals leid getan, dass Sie der so genannten Reformregierung von ÖVP und FPÖ nicht angehören?*

**Fischler:** Sie wären sicherlich überrascht, wenn ich mit ja antworten würde.

**Das Gespräch führte Heike Hausensteiner.**

„Wiener Zeitung“, 10.07.2004

